

# Grewe: „Der Mann war ein Genie“

VON THOMAS SCHMITZ, 11.03.06, 10:55h

**Euskirchen / Blankenheim** - Eigentlich begann die Geschichte der Wasserleitung zur Burg Blankenheim mit einem Gemetzel in der Nähe von Wichterich, bei dem der Blankenheimer Graf erstochen wurde. Sein Nachfolger als Graf von Manderscheid und Blankenheim wurde im Jahre 1468 Dietrich III. Der ließ die alte Zisterne recht bald einmotten, denn mit der Qualität des Wassers war man wohl nicht zufrieden. Viel mehr sollte es von außerhalb kommen, genauer gesagt: aus einer etwa einen Kilometer entfernten Quelle.

„Der Mann, der die Leitung konzipiert hat, muss ein Genie gewesen sein“, erklärte Dr. Klaus Grewe vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege am Donnerstagabend. Er führte anschaulich und mit einer guten Portion Humor in die fotodokumentarische Ausstellung „Wasser für Burg Blankenheim“ ein, die bis zum Mittwoch, 29. März, während der Geschäftszeiten in der Kreissparkassenfiliale am Kirchplatz in Euskirchen zu sehen ist.

„Der Ingenieur muss sich das Wissen selbst angeeignet haben, denn Fachbücher gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht“, so Grewe weiter. Zunächst stand der Mann sogar vor einem Problem. Zwar war die Quelle nur einen Kilometer entfernt. Aber um die Distanz per Gefälleleitung zu überwinden, hätte man um einen Berg gemusst. Dadurch hätte sich die Strecke um einen Kilometer verlängert. Der Höhenunterschied betrug aber nur sieben Meter und somit weniger als 0,5 Prozent Gefälle.

Also musste man eine andere Lösung finden. Durch das Tal sollte eine 550 Meter lange Druckleitung führen, außerdem wagte man den Weg durch den Berg. Mit 1,2 Bar wurde das Wasser durch die Holzleitung getrieben. Dazu wurden 500 Rohre benötigt, die mit 499 Deichelringen verbunden wurden.

„Nördlich der Alpen gab es zu dieser Zeit nur vier solcher Wasserleitungen; drei davon fand man in Klöstern. Die Blankenheimer Leitung hatte als einzige einen weltlichen Auftraggeber“, berichtete Grewe. 1517 mussten Rohre ausgetauscht werden, komplett erneuert wurde die Leitung 1606. Funktioniert hat sie bis 1794, dann sind die Grafen nach Prag gezogen. Auch ihr komplettes Archiv nahmen sie mit. Es wird mittlerweile von Experten untersucht.

Grewe hat die Hoffnung, dass sich dort ein Schriftstück befindet, auf dem die Kosten für die Leitung aufgelistet werden. Er ist sich sicher: „Wenn die Rohre noch alle liegen würden, könnten wir morgen die Leitung in Betrieb nehmen.“

(KStA)